

## **B e s c h l u s s**

### **Informationen und Impulse für die Gemeinden**

**vom 6. November 2012**

Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum hat sich die Generalsynode mit der Frage beschäftigt, was lutherische Lehre, Frömmigkeit und Tradition für die Kirche, die Gemeinden und die einzelnen Glaubenden heute bedeuten. Drei Referenten aus ganz unterschiedlichen kirchlichen und konfessionellen Kontexten haben sich mit der Frage auseinandergesetzt und dazu jeweils eine besondere Perspektive in den Blick genommen. Pfarrer Martin Junge, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB) reflektierte unter dem Titel „Reformation und Inkulturation“ die Formen und Inhalte lutherischen Glaubens in den Kontexten der weltweiten Ökumene. Der Vorsitzende des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kurt Kardinal Koch, thematisierte die Frage nach dem Zusammenhang oder dem Bruch zwischen der Reformation und der evangelischen und römisch-katholischen Kirche gemeinsamen Tradition unter der Perspektive „Reformation und Tradition“. Prof. Dr. Bernd Oberdorfer (Augsburg), Vorsitzender des Ökumenischen Studienausschusses der VELKD, beleuchtete in seinem Vortrag über „Reformation und Emanzipation“ Bezüge zwischen Luthers Theologie und dem modernen Freiheitsgedanken.

*I. Die folgenden Impulse wurden aus der Generalsynode in die Beratung der EKD-Synode eingebracht:*

#### **„Am Anfang war das Wort...“ - Perspektiven für das Reformationsjubiläum**

##### **Reformation geht weiter...**

Es begann alles mit einer Tür. Dieses Bild tragen wir in uns: Die massive Kirchentür der Schlosskirche zu Wittenberg, Martin Luther in schwarzer Kutte, der auf sie zugeht und dann mit schweren Hammerschlägen ein großes mit Tinte beschriebenes Büttenpapier anschlägt. Mit der reformatorischen Erkenntnis des unmittelbaren und dem Menschen zugewandten Gott hat Luther damals Türen und Räume geöffnet. An dieser reformatorischen Bewegung gilt es festzuhalten und zu fragen, wo wir auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 Türen öffnen und neue Räume betreten.

##### **1. Herzenstüren**

Martin Luther hat das Wort wiederentdeckt, das Türen öffnet. Er verstand es so zu übersetzen, dass es die Herzen der Menschen bewegte. Die Aufgabe des Übersetzens stellt sich uns bis heute. Dazu sollten alle Ebenen der menschlichen Kommunikation genutzt werden. Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Pfarrer Martin Junge, erzählte eindrucklich, wie sehr das gehörte Wort auch in der *Körpersprache der Kirche* Ausdruck findet. Der Protestantismus hat die Konzentration auf das Wort lange Zeit mit einer Ablehnung der Körperlichkeit verbunden. Doch in Jesus Christus ist Gott Mensch geworden: Das Wort wurde Fleisch. Gott berührt uns und lässt sich berühren. Zur Körpersprache der Kirche gehören von Anfang an die Sakramente, Taufe

und Abendmahl, in denen Gott den Menschen nahekommt. Wir ermutigen die Gemeinden, Erfahrungen zu machen mit Formen wie Tauferinnerung, Krankensalbung oder Friedensgruß.

## **2. Kirchentüren**

Luther wollte keine Türen zuschlagen. Dass es dennoch zu Trennungen kam, gehört zur Geschichte. Wir sind dankbar, dass sich, besonders in den letzten 50 Jahren, Türen geöffnet haben. Wir erinnern an die Leuenberger Konkordie (1973), die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (1999), wie auch den Versöhnungsprozess mit den Mennoniten (2011). Aber die Reformation geht weiter; das bedeutet für uns, mutig Räume zu öffnen, in denen Begegnung, theologische Gespräche und Tischgemeinschaft möglich werden. Darüber hinaus wäre es eine Chance, Pfingsten als das ökumenische Fest der gemeinsamen 2000-jährigen Glaubensgeschichte neu zu entdecken und zu feiern.

## **3. Türen in die Welt**

Martin Luther hat die Tür in die Moderne einen Spalt weit geöffnet. Er erkannte, dass der Mensch persönlich verantwortlich ist vor Gott und in seinem Auftrag in die Welt hinein handeln soll. Damit war eine wesentliche Voraussetzung geschaffen, dass sich später - auch aufgrund anderer gesellschaftlicher Prozesse - Bildungsgerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit und diakonisches Handeln zu zentralen evangelischen Werten entwickeln konnten. Dies gilt nicht nur für uns in Deutschland, sondern für die Kirchen der Reformation weltweit. Die Reformation ist eine Weltbürgerin geworden. Wir sind dankbar für ökumenische Begegnungen, für den Dialog und die Lernprozesse, die sich daraus ergeben. Darum wollen wir das Reformationsjubiläum weltweit feiern - in der Zuversicht, dass Gott uns die Türen in die Zukunft öffnet.

*II. In der Generalsynode wurden folgende Impulse für die Weiterarbeit in den Gemeinden auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 gegeben.*

### **1. Reformation persönlich**

In der lutherischen Tradition liegt ein großer Reichtum. Eine wesentliche Aufgabe auf dem Weg zum Reformationsjubiläum ist es, Wege zu diesem Schatz der Tradition zu eröffnen. Die Generalsynode ermutigt die Gemeinden, Aspekte des eigenen „lutherisch Seins“ zu entdecken und in vielfältigen Formen (Erzählcafés, Andachten und kulturellen Veranstaltungen) zum Ausdruck zu bringen.

### **2. Reformation weltweit unterwegs**

In der Begegnung mit den ökumenischen Gästen wurde deutlich, dass sich die Reformation zu einer Weltbürgerin entwickelt hat. Es lohnt sich genauer hinzusehen, was auf dieser ausgedehnten Weltreise der Reformation wieder einwandert.

Die Generalsynode lädt die Gemeinden und Partnerschaftsgruppen der Gliedkirchen der VELKD ein, mit ihren Partnerinnen und Partnern über die Bedeutung und Wirkungen der Reformation ins Gespräch zu kommen:

- a) Wie ist die Reformation in unsere Gemeinden und Kirchen gekommen?
- b) Welche Spuren (Materialien, Zeugnisse, Geschichten ...) sind bis heute bewahrt?
- c) Wie haben reformatorische Gedanken unser Leben verändert?
- d) Wie verstehen wir uns heute als lutherische Gemeinden / Kirchen in unserer Gesellschaft?
- e) Was ist uns daran besonders wichtig?

In diesem Zusammenhang begrüßt die Generalsynode, dass die Ratstagung des Lutherischen Weltbundes 2016 in Wittenberg unter dem Thema „Reformation und die Eine Welt“ stehen wird.

### **3. Reformation sinnlich**

Die Generalsynode empfiehlt, die neue agendarische Handreichung „Die Feier des Taufgedächtnisses“ vielfältig zu nutzen und auch mit dieser Form der „Körpersprache der Kirche“ Erfahrungen zu machen.

**4. Reformation ökumenisch lebendig**

Die Generalsynode beauftragt das Amt der VELKD, Erfahrungen aus ökumenischen Pfingstfesten zusammenzutragen und daraus eine Arbeitshilfe für Gemeinden zu entwickeln. Die Generalsynode ermutigt die Gemeinden, zusammen mit ihren römisch-katholischen Nachbargemeinden das Taufgedächtnis ökumenisch zu feiern. Die agendarische Handreichung „Die Feier des Taufgedächtnisses“ bietet dazu Formulare und Gestaltungsvorschläge.

**5. Reformation missionarisch kreativ**

Die Generalsynode weist die Gemeinden auf die Neuausrichtung des Fonds der VELKD zur Förderung missionarischer Projekte hin, der 2013/2014 besonders Initiativen fördert, die die Einsichten der lutherischen Reformation aufnehmen und die Weitergabe des christlichen Glaubens in missionarischen Projekten umsetzen.

Timmendorfer Strand, den 6. November 2012

Der Präsident der Generalsynode  
Prof. Dr. Dr. h. c. Hartmann